

**FREIES**

*Leben*

EIN BUNDESORGAN INNERHALB DER DEUTSCHEN FKK-BEWEGUNG





## Winterliche Freunden

Freikörperkultur im verschneiten Gelände

Es ist nicht jedermanns Sache, sich bei Schnee und Eis draußen zu tummeln und der Freikörperkultur zu huldigen. Schon wenn wir in den Wochenschauen dicke, schwere Männer Löcher in das Eis picken sehen, die sich dann wie Kegelbälle mit Hallo hineinplumpsen lassen in das spritzende Eiswasser, können wir uns eines gelinden Grauens nicht erwehren. Wir wollen auch nicht den Eindruck erwecken, als spielten unsere Kinder nackt im Schnee auf der Straße und als wäre es eine Selbstverständlichkeit, mit Mann und Maus und nur mit Schneeschuhen an den Füßen hinauszuziehen in das tosende Schneetreiben.

Aber es gibt doch Plätze auf unserer schönen Welt, wo man sich unter der brennenden Hochgebirgssonne ruhig ausziehen und bräunen lassen kann. Die anfängliche Abkühlung der Haut ist schnell durch etwas Massage überwunden, die man nur solange wiederholen muß, bis alle Körperteile gleich warm geworden sind. Die freie Natur erscheint jetzt wie ein einziges großes Bad von angenehmer Kühle und verleiht unaussprechliche Frische und hohes Glücksgefühl.

Wer nicht die nötigen Mittel zur Verfügung hat, gleich eine Hochgebirgstournee zu starten, findet sicher in der näheren Heimat an einigen schönen Sonnentagen ebenfalls Gelegenheit, auch im Winter der Freikörperkultur den notwendigen Tribut abzustatten. Selbstverständlich bringt es wenig Freude mit sich, wenn man eventuell allein, nur mit guten Vorsätzen bewaffnet, hinauszieht in Schnee und Berge, um an verschwiegenem Orte seine eigene Winterfestigkeit zu erproben oder seine Frost-

schauer zu überwinden sucht, um dann als abgehärteter, kältestrotzender wahrer Mann Erstaunen und Bewunderung einzuheimen. Andere auf dem Schneefeld anwesende Sportler werden für dieses Beginnen nur ein mitleidiges Auge haben und bestenfalls nur an die Verirrung der Sinne des Betreffenden denken. Wenn aber eine ganze Gesellschaft gleichgesinnter fröhlicher Freunde die kleinen anfänglichen Unannehmlichkeiten im Sturm nimmt und ein fröhliches ausgelassenes Treiben mit lustigen Zwischenfällen, Schneeballschlachten und ungewollten Purzelbäumen vollkommen von der Kälte und der Nässe ablenkt, dann wird auch ein solcher Wintertag im Maß des inneren Erlebens nicht dem schönsten Sommertag nachstehen.

Bietet doch gerade der weiche Schnee und die Sauberkeit der winterlichen Natur mehr Möglichkeiten zum Ausgelassensein und ist doch gerade das Tummeln im



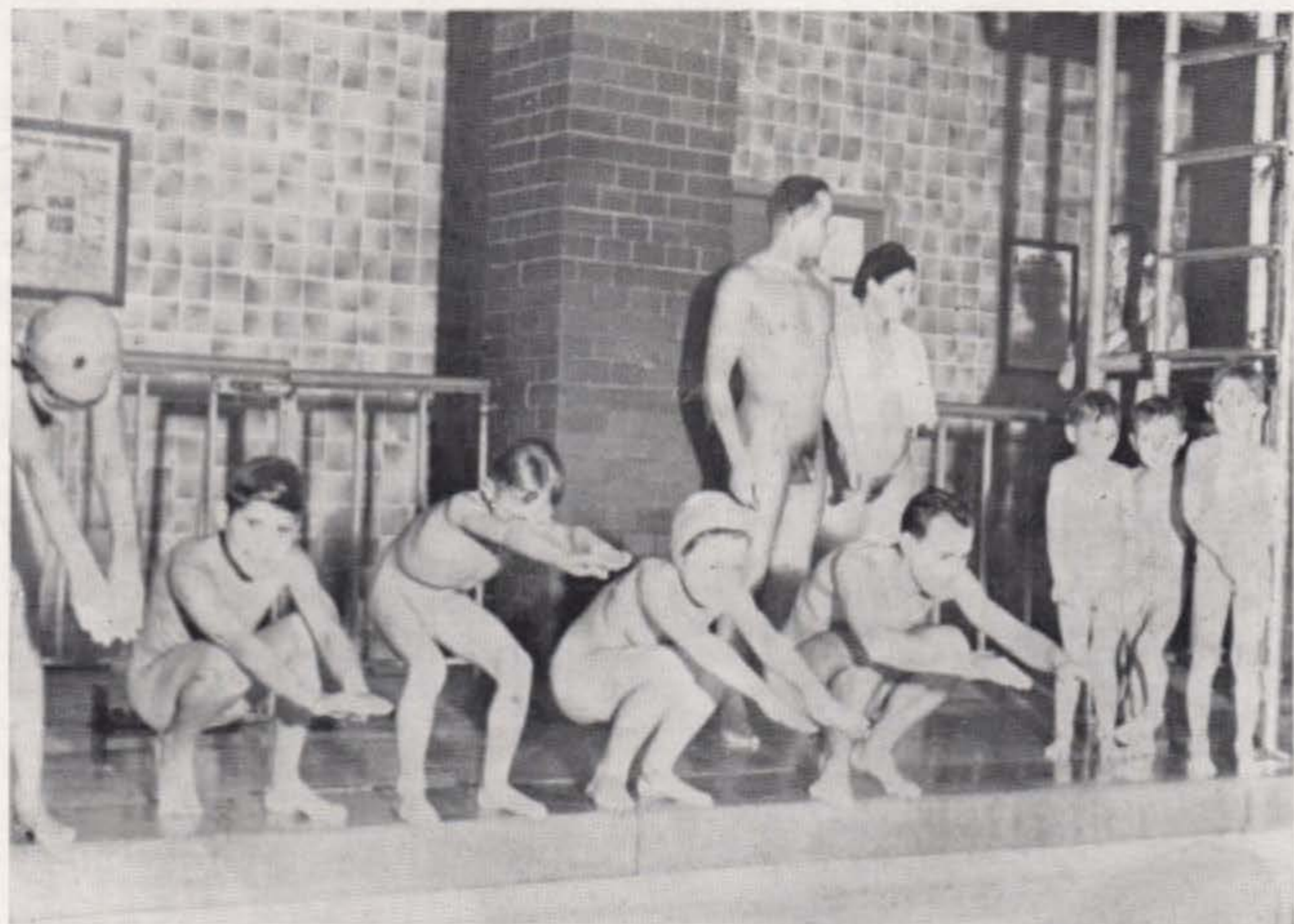


Das Winterbassin für die Küken ...

# BERLINER

*unter sich*

... und das Hallenbad für die Größeren



Wer einmal in Heringsdorf durch die Dünen getrappelt ist, und dabei einem im Sand eingebuddelten Pärchen auf die Waden trat, dem konnte es leicht passieren, daß ihm einige Berliner Redewendungen an den Kopf flogen. „Otto, laß dir ja nicht wieda erwischen!“ Und wer einmal mit einem Tempodreirad mit Familie und einer Kiste Bier in den Spreewald fuhr, der konnte bei einer Panne todsicher damit rechnen, daß ihn ein Berliner Kollege ins Schlepptau nahm. Zum Berliner Vorgelände gehörten eigentlich im weiteren Sinne neben der Ostsee, dem Riesengebirge, der Sächsischen Schweiz auch die bayrischen Berge. Berlin war eine Stadt, deren Wesen aber nicht nur von innerdeutschen Quellen gespeist wurde, sondern aus aller Welt brachten die Großkaufleute, die Diplomaten, Pfadfinder und sonstige reisenden Gesellen neue Impulse mit.

# Wie war es eigentlich früher?

Von Frau Therese Mülhause-Vogeler



Ein paar junge Menschen aus der Freikörperkultur-bewegung, die erst jetzt zur Organisation gestoßen waren, besuchten mich. Während des Gesprächs tauchte plötzlich die Frage auf „Wie war es eigentlich früher auf den Geländen? War es genau so wie heute? War es anders? Und was etwa ist denn heute anders als damals?“

Am besten belegt man, was dazu zu sagen ist, mit Bildern als den Zeugnissen damaligen Geländebetriebs. So nahmen wir die verschiedenen Photosammlungen zur Hand und schauten und erzählten. In einem ist sich der Geländebetrieb bestimmt gleich geblieben: damals wie heute ist die Familie die Grundzelle des Bundes. Alt und jung spielen, nehmen Sonnenbäder und machen Gymnastik gemeinsam. Mag auch im Gymnastikunterricht in der Halle das Leistungsprinzip stärker in den Vordergrund gerückt sein, auf dem Gelände war und ist die Teilnahme an der Gymnastik einfach ein Gegengewicht gegen die beim Ruhen in der Sonne eintretende Trägheit. Demselben Zwecke dient das Spiel. Heute steht, besonders bei Bündeln, die noch im Aufbau begriffen sind und ihr Geld noch sehr zusammenhalten müssen, Ballspiel oder Laufspiel im Vordergrund. Damals waren vor allem Faustball und Ringtennis sehr beliebte Spiele. Es mußte nur das Gelände groß genug sein, um mehr als einen Platz für Ringtennis

zur Verfügung zu stellen, damit nicht die Zahl der mehr oder minder sachverständigen Zuschauer größer wurde als die Zahl der Spieler. Unser leider verlorengegangenes Gelände bei Dornholzhausen verlangte auch viele Helfer bei seiner Ausgestaltung. Der sonntägliche „Arbeitsdienst“ bei der Anlage einer Drainage der feuchten Wiese, beim Ausbau des Schwimmteiches, bei der Planierung des Faustballplatzes und beim Bau einer Schutzhütte rief alle tatkräftigen Männer und Frauen auf den Plan. Es ging dabei durchaus nicht mit tierischem Ernst zu, und auch die älteren Leute schlossen sich weder von der Arbeit noch von dem dabei regierenden Frohsinn aus.

„Und im Winter?“ Da waren wir auch oft genug auf dem Gelände, und ein halbes Stündchen Herumspringen in der Wintersonne tat auch dann wohl. Wir hatten übrigens auch ganz Unentwegte, die in die Eisfläche des gefrorenen Schwimmbeckens ihre Dreier und Achter schnitten mit nicht mehr als dem Schuhzeug, den Schlittschuhen und gegebenenfalls dem Trauring bekleidet.

„Das hier ist ein lustiges Bild! So viele Kinder!“ Ja, die Kinder! Die waren ja eine Hauptsache auf unserem Gelände. Sie tobten sich da so richtig aus, konnten das unbesorgt, ohne daß Mutter hinterher über die Flecken im neuen Sonntagskleid zu schelten brauchte. Das naturgewachsene sonnenbraune Kleid wurde am Schluß schnell mal in den Badeteich getaucht, und alles war in schönster Ordnung. Den Kindern zulieb wurde im Sommer ein Kinderfest gefeiert, das den Erwachsenen genau so viel Spaß machte wie den Kindern. Wettkämpfe im Laufen, Werfen und Springen für die Größeren, Spiele mit zu gewinnenden Preisen für die Kleinen, lustige Sachen wie Eierlaufen oder Sackhüpfen, wobei zur hellen Wonne der Kleinen auch die Erwachsenen mitmachten (und sich nicht immer gerade geschickt anstellten), schufen eine vergnügte Betriebsamkeit. Sehr schön waren auch die



